

Fluch und Segen zugleich! Erfahrungen mit dem Einsatz elektronischer Medien an einer OPL

Michaela Jobb

This document appeared in

Bernhard Mittermaier (Eds.):

eLibrary - den Wandel gestalten

5. Konferenz der Zentralbibliothek

Proceedings of the WissKom 2010: 5. Konferenz der Zentralbibliothek, 08.-11. November 2010, Jülich

Schriften des Forschungszentrums Jülich / Reihe Bibliothek/Library, Vol. 20

Zentralbibliothek (ZB)

Forschungszentrum Jülich GmbH, Zentralbibliothek, Verlag, 2010

ISBN: 978-3-89336-668-2

Fluch und Segen zugleich!

Erfahrungen mit dem Einsatz elektronischer Medien an einer OPL

Michaela Jobb

1.1. Einleitung

Jeden Tag aufs Neue sind Bibliothekare bestrebt den eigenen professionellen Ansprüchen, den Erwartungen der Nutzer und den Ambitionen des Trägers gerecht zu werden. Vor jeder Einführung neuer Dienstleistungen und Medienangeboten steht die Frage der Realisierbarkeit. In One-Person Libraries fallen dabei die knappen personellen Ressourcen besonders ins Gewicht. Nicht nur hinsichtlich der Zeit, sondern auch in Bezug auf die fachlichen Kompetenzen. Im Folgenden werden am Beispiel der Bibliothek der Hertie School of Governance verschiedene Aspekte und Erfahrungen mit dem Einsatz von elektronischen Medien in einer One-Person Library (OPL) beschrieben.

Die Hertie School of Governance (HSoG) ist eine europäische Professional School für Public Policy. Sie ist ein Projekt der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und wird von der Hertie School of Governance GmbH als Trägerin sozialunternehmerisch im Sinne eines modernen Hochschulmanagements geführt. Mitten in Berlin werden an der privaten, staatlich anerkannten Hochschule junge Führungskräfte an der Schnittstelle zwischen öffentlichen, privatem und zivilgesellschaftlichem Sektor ausgebildet. Sie bietet einen zweijährigen Masterstudiengang mit dem Abschluss "Master of Public Policy" sowie ein "Executive Master of Public Management" Programm an. Darüber hinaus ist die HSoG gemeinsam mit der Freien Universität Berlin und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) an dem Doktorandenprogramm der Berlin Graduate School for Transnational Studies (BTS) beteiligt.

1.2. Library and Information Services (LIS)

Der Library and Information Services ist die zentrale Informationseinrichtung an der Hertie School of Governance. Die Bibliothek unterstützt die Hochschule in ihrem Ziel eine im nationalen und internationalen Vergleich erstklassige Ausbildung zu ermöglichen, sowie attraktive Forschungsbedingungen zu schaffen. Am 1. Sept. 2005 nahm die HSoG mit 30 Studierenden ihren Betrieb auf. Mittlerweile addiert sich in Hochlastphasen die zu betreuende Klientel der Bibliothek auf bis zu 300 Personen. Zu den Nutzern der Bibliothek gehören die Studierenden (MPP, EMPM), die Doktoranden (BTS), die Fakultät, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der

Verwaltung, wie auch im geringen Maße externe Nutzer. In Relation zum kräftigen Anstieg der Nutzerzahlen ist die Zahl des Bibliothekspersonals kaum gestiegen. Zurzeit ist die Bibliothek mit einer bibliothekarischen Fachkraft (Leitung, Vollzeit) und vier stud. Hilfskräften besetzt. Somit entspricht sie der landläufigen Definition einer One-Person Library¹.

Seit April 2005 ist die Autorin dafür verantwortlich, die organisatorischen und infrastrukturellen Voraussetzungen für eine mittel- und langfristig stabile Informationsversorgung an der HSoG zu schaffen². An der HSoG gehören neben allgemeinen Verwaltungsaufgaben, Bestandsaufbau, Erwerbung, Erschließung und Informationsdienste auch die interne und externe Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek, der Webauftritt, die Vermittlung von Informationskompetenz, die Unterstützung des wissenschaftlichen Publizierens und die strategische Zusammenarbeit mit relevanten Kooperationspartnern zum Tätigkeitsfeld der Bibliotheksleitung.

Je größer eine Bibliothek ist, umso spezifischer werden die Aufgaben- und Verantwortungsbereiche des Personals, nicht so in OPLs. One-Person Librarians / SOLO-Librarians sind Generalisten. Einerseits müssen sie über ein umfassendes bibliothekarisches Grundwissen verfügen, andererseits sollten sie aber auch in der Lage sein, sich möglichst schnell erforderliches Spezialwissen aneignen zu können. Diese Fähigkeit kommt ihnen auch bei der Verwaltung von elektronischen Ressourcen entgegen, denn: „Management of electronic resources is a time-consuming and, at times, a difficult process. Although the management of electronic resources is often seen as a strictly technical services endeavor, it should be considered a multi-faceted process requiring all areas of the library.“³

¹ Siehe Plieninger, Jürgen (2003)

² Siehe Jobb, Michaela (2007)

³ Poe, Jodi et al. (2008)



Abb. 1: Management elektr. Ressourcen in einer OPL

Auch an der HSoG ist die SOLO-Librarian für alle Aspekte des Electronic Resource Managements (ERM) zuständig.

Das Prinzip der Bestandspolitik an der HSoG lautet „Digital vor Print“. Dies ist das Ergebnis eines Workshops zum Thema „Bibliothek und wissenschaftliche Informationsversorgung an der Hertie School of Governance“, an der im Mai 2005 Akteure aus Leitung und Mitarbeiterstab der HSoG sowie aus der Praxis von Bibliothekseinrichtungen, darunter Leiterinnen und Leiter von wissenschaftlichen und Universitätsbibliotheken teilnahmen. Die Bibliothek der HSoG soll Teil der digitalen Arbeitsumgebung für Lehre, Studium und Forschung an der HSoG sein und den Nutzern einen orts- und zeitunabhängigen Zugriff auf Information bieten. Für eine OPL bedeutet ein größtmöglicher Verzicht auf parallele Printausgaben weniger Verwaltungsaufwand, da in erster Linie ‘nur’ die Abonnements respektive Lizenzen der elektronischen Medien verwaltet werden müssen. Diese müssen weder mit einem Bibliotheksstempel noch mit einem Signaturschild versehen werden und sind zudem Platz sparend.

Durch den Standortvorteil Berlin mit seinen wissenschaftlichen Universitäts- und Spezialbibliotheken braucht sich die Bibliothek der HSoG beim Aufbau des Printbestands nur auf den Erwerb von aktuell benötigter Kursliteratur (Monographien)

zu konzentrieren, die den Studierenden im Freihandbestand zur Verfügung steht. Die fehlende Forschungsliteratur wird durch Fernleihen kompensiert. Da die HSoG Bibliothek bisher nicht am Deutschen Fernleihverkehr teilnimmt, aber auch aufgrund der beschränkten personeller Ressourcen, steht die Fernleihe nur der Fakultät und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule zur Verfügung. Studierende müssen selbst auf die umliegenden Berliner Bibliotheken zurückgreifen. Die HSoG unterstützt das, indem sie beispielsweise die Kosten für den Bibliotheksausweis der Staatsbibliothek zu Berlin zurückerstattet.

2. ERM in der HSoG Bibliothek

2.1. Identifikation / Monitoring des Marktes

Für die systematische und regelmäßige Durchsicht von Nationalbibliographien und allgemeinen Verlagsinformationen ist selten Zeit. Hilfreicher sind die selbsteingerichteten, fachspezifischen Alertingdienste wie sie jeder Verlag anbietet. Aufgrund der guten Vernetzung profitiert die HSoG Bibliothek von Informationen aus erster Hand:

- über die Mailingliste und auf der Mitgliederversammlung des Friedrich-Althoff-Konsortiums (FAK)⁴,
- über die Mailingliste und auf den Arbeitstreffen der AG Privater Hochschulbibliotheken⁵,
- im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen des OPL-Arbeitskreis Berlin-Brandenburg⁶,
- die Angebotsseite der Nationallizenzen⁷,
- in Gesprächen mit Vertretern von Verlagen und Agenturen in der Bibliothek und auf bibliothekarischen Fachveranstaltungen,
- durch Hinweise und Empfehlungen von Nutzern.

⁴ http://www.althoff-konsortium.de/fak_start.htm

⁵ <http://privatehochschulbibliotheken.wordpress.com/>

⁶ <http://oplbb.wordpress.com/>

⁷ <http://www.nationallizenzen.de/angebote>

2.2. Selektion

Die HSoG Bibliothek erwirbt einschlägige Lizenzen⁸ oder Zugangsberechtigungen für die elektronische Nutzung von Referenz- und Volltextdatenbanken sowie Informationsportalen zu Politik, Wirtschaft, Verwaltung/Management und Gesellschaft. Weitere Auswahlkriterien: Sprache⁹, Erschließungsgrad (Indexierung, Thesaurus), zeitliche Abdeckung, Zugangsmöglichkeiten (IP-Authentifizierung, Fernzugriff), technischer Support von Seiten des Anbieters, Häufigkeit der Updates, Vertragslaufzeiten und Kosten. Selbstverständlich werden auch die Nutzer in den Auswahlprozess einbezogen. Wann immer es möglich ist, stellt die Bibliothek den Nutzern campusweit Testzugänge zu Datenbanken zur Verfügung, um das Feedback im Entscheidungsprozess zu berücksichtigen. Da in OPLs häufig auch die Bibliothekarinnen für die technische Infrastruktur innerhalb der Bibliothek zuständig sind, muss sich die SOLO-Librarian die Frage stellen, ob sie in der Lage ist, die neue Ressource in das bestehende Informationsangebot zu integrieren. Der problemlose Zugriff auf die elektronische Ressource muss sichergestellt sein und sie sollte zumindest in die Website der Bibliothek eingebunden werden, aber auch fachlich muss die SOLO-Librarian in der Lage sein, über Inhalte und Nutzungsmöglichkeiten Auskunft geben zu können.

2.3. Erwerbung / Lizenzierung

Hauptsächlich werden aggregierte Angebote wie JSTOR, LexisNexis, OECD iLibrary, Political Science Complete (EBSCO) mit Zugriff auf elektronische Fachzeitschriften, Zeitungen und E-Books verschiedener Verlage lizenziert. Aus budgetären Gründen ist es der HSoG Bibliothek nicht möglich mehrere E-Journal-Pakete einzelner Verlage zu erwerben. Dank der DFG-finanzierten Nationallizenzen hat die Bibliothek kostenfreien Zugriff auf eine große Auswahl an weiteren Datenbanken, Zeitschriften-Archiven und E-Books (NetLibrary).

Aggregatordatenbanken sind für eine OPL optimal, da die in ihnen enthaltenen Zeitschriften nicht einzeln verwaltet werden müssen. Ein Nachteil vieler dieser Datenbanken ist, dass die aktuellen Jahrgänge der aggregierten Fachzeitschriften mit einem zeitlichen Embargo versehen und somit nicht im Volltext zugänglich sind.

⁸ An dieser Stelle sei auf die hilfreiche Checkliste für Lizenzverträge <http://www.gesig.org/download/gesigcl.pdf> hingewiesen.

⁹ Da die HSoG eine internationale Hochschule ist und die Studierenden aus der ganzen Welt kommen, sollte die Suchoberfläche möglichst mehrsprachig, zumindest muss sie englischsprachig, sein.

Besonders wichtige Fachzeitschriften¹⁰ werden in diesem Fall zusätzlich abonniert: E-Only, es sei denn die gedruckten Parallelausgaben sind im Preis für das Abonnement des elektronischen Zeitschriftentitels enthalten; Printabonnements nur wenn es den Titel elektronisch nicht gibt.

Für eine kleine Bibliothek mit einer fokussierten Fachausrichtung und einem übersichtlichen Nutzerkreis ist der Erwerb von E-Book-Paketen zu kostspielig und verfehlt, da abzusehen ist, dass ein Großteil der Titelauswahl innerhalb eines Pakets nicht benötigt werden wird. Über das Friedrich-Althoff-Konsortium und die Nationallizenzen ist es der HSoG-Bibliothek dennoch gelungen E-Books (NetLibrary, Encyclopedia Britannica) zu lizenzieren und ihren Nutzern zur Verfügung zu stellen. Durch den Bezug der Online Bibliothek der OECD (OECD iLibrary) konnte der E-Book Bestand beträchtlich erweitert werden. Eine gezielte Auswahl einzelner Titel erfolgt seit Februar 2010 über die E-Book Plattform dawsonera.com der Firma Dawson Books. Das mittelfristige Ziel ist die vorhandene Kursliteratur im Printbestand durch elektronische Parallelausgaben zu ergänzen. Mit dem neuen Angebot sollen gezielt die Nicht-Nutzer der HSoG Bibliothek angesprochen werden, dabei handelt es sich in erster Linie um Studierende des berufsbegleitenden EMPM Programms.

Die HSoG Bibliothek ist aus Kostengründen bestrebt, möglichst viele elektronische Ressourcen über Konsortien zu beziehen, aber auch vom fachlichen Know-How der Kolleginnen und Kollegen in den Lizenzverhandlungen können OPLs profitieren.

2.4. Erschließung

Die HSoG Bibliothek ist Mitglied im Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) und nutzt die Möglichkeit, die Pica-LBS-Software auf einem Server der Verbundzentrale des GBV (VZG) hosten zu lassen. Somit ist eine OPL kaum auf technischen Support durch die IT-Abteilung im Haus angewiesen, da alle benötigten Leistungen für Katalogisierung, Fremddatenübernahme, Online-Katalog, Wartung der Hardware und Systempflege von einem leistungsfähigen Servicepartner, der VZG, extern übernommen werden. Der elektronische Bestand wird nur teilweise im Online-Katalog der Bibliothek erfasst. Alle Datenbanken, Informationsplattformen und Zeitschriften-Archive sind auf der Website der Bibliothek nachgewiesen und verlinkt.

¹⁰ Was wichtig ist entscheidet in diesem Fall die Fakultät.

Die darin enthaltenen Titel (E-Books, Fachzeitschriften, Zeitungen) sowie einzelne Abonnements elektronischer Zeitschriften sind in der EBSCO A-to-Z Titeldatenbank indexiert, die als zentraler Einstiegspunkt für die elektronischen Ressourcen fungiert. Daher nimmt die HSoG Bibliothek auch nicht an der EZB oder DBIS teil. Für den Nachweis und die Archivierung der eigenen Hochschulschriften wird der Publikationsserver OPUS voraussichtlich noch in diesem Jahr eingesetzt werden. Ähnlich wie der GBV für das Bibliothekssystem übernimmt der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV)¹¹ den technischen Support für OPUS.

2.5. *Administrierung*

Die Freischaltung der elektronischen Ressourcen erfolgt campusweit über IP-Ranges, der Fernzugriff für registrierte Nutzer über einen Proxy-Server. Im Verwaltungsmodul der EBSCO A-to-Z Titeldatenbank sind hundertausende Einzeltitel von Datenbanken / Verlagspaketen diverser Anbieter enthalten, aus denen die Bibliothek nur noch die lizenzierten Titel auszuwählen hat. In die daraus entstandene Bestandsliste können zusätzlich gedruckte und bibliothekseigene Ressourcen integriert sowie weiterführende Informationen für den Nutzer notiert werden. Um ein Update bei Veränderungen durch Verlagswechsel muss sich die Bibliothek in der Regel nicht selbst kümmern, da die Titeldatenbank regelmäßig durch die Agentur aktualisiert wird. Individuelle Zeitschriftenabonnements (print + online) der HSoG Bibliothek werden über EBSCONET administriert. Das Verwaltungssystem enthält alle wichtigen Informationen u.a. über die Preise, Änderungen der Abonnements (Neu- und Abbestellungen), für den Zugang und die Registrierung von elektronischen Zeitschriften.

Weder mit EBSCO A-to-Z (Nachweisinstrument) noch mit EBSCONET (Zeitschriftenverwaltungssystem) können die Lizenzen der elektronische Ressourcen verwaltet werden. Die Vertragsdaten und die Preisentwicklung aller lizenzierten Ressourcen werden in einer Excel-Liste festgehalten. Von der IT-Abteilung wurde eine Vertragsdatenbank für die gesamte HSoG erstellt, in der in Zukunft auch die Bibliothek ihre Daten einpflegen wird, so dass nicht nur die Bibliothek sondern auch die Hochschulverwaltung Einsicht hat.

¹¹ <http://www.kobv.de/>

Eine Zugriffskontrolle auf die elektronischen Ressourcen sollte regelmäßig erfolgen, hier stößt eine SOLO-Librarian allerdings an ihre – zeitlichen – Grenzen. Einen automatischen Link-Checker setzt die HSoG Bibliothek bisher nicht ein. Meist machen die Nutzer auf Zugangsprobleme wie Broken-Links aufmerksam.

2.6. Marketing

Neben dem Erfahrungsbericht möchte die Autorin auf eine bisher völlig vernachlässigte Problematik hinweisen und zur Diskussion stellen: dem Prestigeverlust der Bibliotheken durch elektronische Bestände! Zumindest dürfte das für viele junge Institutionen gelten, in deren Bibliotheken bzw. Informationseinrichtungen der elektronische Bestand größer ist als der Printbestand. Auch 2010 ist das Ansehen einer Bibliothek bei Entscheidungsträgern und Nutzern abhängig von der Bestandsgröße. Einerseits wird mit gedruckten Beständen das klassische Image der „verstauben Bibliothek“ verbunden, andererseits wird sich auch gerne mit dem gedruckten Wissen geschmückt. Besucher oder wichtige Entscheidungsträger werden bevorzugt durch die „heiligen Hallen“ geführt und Interviews möglichst vor vollen Bücherregalen gegeben. Dies entfällt, wenn der Bestand überwiegend elektronisch zur Verfügung steht. Fast verschämt werden Besucher an der Bibliothek vorbeigeführt und sich womöglich auch noch für den kleinen Printbestand entschuldigt. Die Leistungen, das umfangreiche elektronische Angebot der Bibliothek, aber auch der damit verbundene Aufwand dem Träger, der Hochschuleitung und den Nutzern transparent zu machen und in ihren Köpfen zu verankern ist besonders im digitalen Zeitalter eine Herausforderung, der sich die Bibliotheksleitung an der HSoG täglich zu stellen hat.

Die richtige Präsentation des elektronischen Bibliotheksbestands ist daher von enormer Wichtigkeit für die Bibliothek der HSoG. Schon in der ersten Bibliothekseinführung lautet das Motto dieses Jahr „WYSINWG – What you see is NOT what you get!“¹². Es werden gezielt die Gründe für den kleinen Printbestand genannt und auf die Vorteile elektronischer Ressourcen (24/7 Zugang, Unabhängigkeit in der Wahl des Arbeitsplatzes, zeitgleiche Nutzung von E-Books etc.) hingewiesen.

¹² In Anlehnung an die WYSIWG-Editoren der Textverarbeitungsprogramme: „What You See Is What You Get“ / „Was du siehst, ist was du bekommst.“

Es wäre wünschenswert, wenn die Möglichkeit bestünde, den elektronischen Bestand auch in seiner Masse zu visualisieren, z.B. durch Stellvertreter für E-Books im Bibliotheksregal. Momentan versucht man den physischen Bestand von Bibliotheken virtuell darzustellen, dann muss es doch auch möglich sein, diesen um den elektronischen Bestand zu erweitern. Über einen Ideenaustausch mit Kolleginnen und Kollegen sowie Studierenden der Bibliotheks- und Informationswissenschaften würde sich die Autorin¹³ sehr freuen.

Ein elektronischer Bestand setzt aber auch eine gewisse Informationskompetenz der Nutzer voraus. Bisher ist die HSoG Bibliothek bei ihren Versuchen weiterführender Schulungsangebote aufgrund mangelnder Beteiligung der Studierenden immer wieder gescheitert. Nur die persönlichen Schulungen (Research Appointments) sind besonders beim Abschlussjahrgang auf Interesse gestoßen und wurden gut angenommen. Ab diesem Jahr wird es jeden Oktober und April eine „Reading Week“ geben, in der keine Kurse stattfinden. In dieser Zeit wird die Bibliothek ein spezielles Schulungsprogramm anbieten. Die SOLO-Librarian holt sich dabei Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen kooperierender Einrichtungen, die ihre Bibliothek präsentieren, Studierende der Informationswissenschaften geben Tipps zu Literaturverwaltungsprogrammen und Datenbankvertreter werden die Studierenden in ca. 90minütigen Sessions im Umgang mit ihren Produkten schulen.

Die Bibliothek der HSoG präsentiert sich auf allen Informationsplattformen der Hochschule und im WWW, um dort zu sein, wo ihre Nutzer sich im virtuellen Raum bewegen: auf der Website, im Intranet, moodle, Facebook und Twitter. Laut Facebook-Statistik gab es vom 11.-24. August 2010 insgesamt 2062 „visits“! Viele dieser Zugriffe werden neugierige Erstsemester vor ihrem Studienbeginn im September gewesen sein, aber diese Zahl verdeutlicht die hohe Reichweite von Web 2.0 Netzwerken. Für die HSoG Bibliothek ein unverzichtbares Werkzeug, um auf sich und spezielle Informationsangebote (Links, Veranstaltungen, Neuerscheinungen, Neuerwerbungen u.v.m.) aufmerksam zu machen.

2.7. Evaluation

Zurzeit wertet die HSoG Bibliothek nur Zugriffstatistiken aus, die ihr per E-Mail monatlich zugehen. Innerhalb der AG Privater Hochschulbibliotheken hat die Bibliothek der HSoG mit anderen privaten Hochschulbibliotheken ein Konsortium

¹³ E-Mail: jobb@hertie-school.org

gegründet, um das Metasuchportal EBSCO Host Integrated Search (EHIS) zu lizenzieren. Damit wird der Bibliothek in Kürze ein Statistiktool für die dort eingebundenen E-Ressourcen, sogenannte Connectoren, zur Verfügung stehen.

Immer wieder wurde der Wunsch sowohl von Studierenden als auch von der Fakultät nach einer „google-like“ Suche im elektronischen Bibliotheksbestand geäußert. Die Lizenzierung von EHIS ist ein erster Schritt in diese Richtung.

Im täglichen Umgang und in Gesprächen mit den Nutzern der HSoG Bibliothek konnte immer wieder festgestellt werden, dass ein Großteil des elektronischen Informationsangebots kaum bekannt oder überhaupt nicht genutzt wird. Dieser Eindruck wird durch Bibliotheksumfragen unter den Studierenden und Doktoranden bestätigt. Obwohl die HSoG Bibliothek fast genauso viele E-Book Titel wie gedruckte Titel im Bestand hat, haben 35,9 % der Umfrageteilnehmer noch nie auf ein von der HSoG lizenziertes E-Book zugegriffen. Unter den TOP 3 auf der Prioritätenliste von Seiten der Nutzer steht eine Erweiterung des E-Books Bestands auf Platz 1 (30 %).

Elektronische Medien: Fluch und Segen zugleich!

Literatur

Jobb, Michaela (2007): Von Null auf Hundert : Library and Information Service an der Hertie School of Governance. In: BuB 59 (2007) 9, S. 640-643

Plieninger, Jürgen (2003): One-Person Libraries/Librarians. In: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen : Fachratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare, Hamburg : Dashoefer 2003. (hier der Punkt 3.8.1. Was ist eine OPL?)

Poe, Jodi, et al. (2008): Sharing the Albatross of E-Resources Management Workflow. In: Electronic Resource Management in Libraries : Research and Practice, Hershey, PA: Information Science Reference, 2008. S.74